

Childebert II.	(575—595)
Theudebert II.	(595—612)
Theuderich II.	(612—613)
Chlothar II.	(613—629)
Sigibert III.	(634—656)
Childebert (III.)	(656—662)

Der Einsatz der Königsliste mit Childebert II. wird — falls das überhaupt notwendig ist — noch dadurch gesichert, daß die beiden anschließenden Frauennamen Fachileuua und Ingundis der Gattin²³⁾ bzw. Schwester²⁴⁾ dieses Herrschers zugewiesen werden können, und der auf Childebert (III.) folgende Atanagild der Name des aus der Ehe der Ingundis mit dem westgotischen König Hermenigild hervorgegangenen Sohnes ist²⁵⁾. Fehlten zwischen Chlothar II. und Sigibert III. nicht der Name Dagoberts I. und vor Chlothar II. nicht derjenige Sigiberts II., so wäre die Liste des Diptychons ein vollständiger Katalog der austrasischen Könige von 575—662. Aus karolingischer Zeit sind einige Kataloge austrasischer Herrscher überliefert, die Krusch im 7. Band der *Scriptores rerum Merovingicarum* z. T. in nicht gerade übersichtlicher Form ediert hat²⁶⁾, und die hier zum Vergleich herangezogen werden können. Sie reichen zwar nicht über den Bruch in der merowingischen Geschichte vom Jahre 613 zurück, sind aber wegen der Reihenfolge der

²³⁾ Vgl. Gregor von Tours, *Hist.*, bes. lib. IX, 38, MGH SS rer. Merov. 1, 21, 458.

²⁴⁾ Vgl. den Bericht Gregors, *Hist. lib. V*, 38, S. 244.

²⁵⁾ Ingundis war mit ihrem Kind in der Obhut der mit ihrem Gemahl verbündeten Griechen geblieben, als Hermenigild wegen seines Übertritts zum katholischen Glauben von seinem Vater Leovigild in Haft genommen worden war, vgl. Gregor, *Hist. lib. VI*, 40, S. 310 sowie VIII, 28, S. 390. Sie starb während der Überfahrt nach Byzanz, nach Gregor lib. VIII, 28, S. 390 in Afrika, nach Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum lib. III*, 21, MGH SS rer. Langobard. S. 104 in Sizilien. Ihr Sohn, dessen Name von Gregor nicht genannt wird, gelangte an den Kaiserhof. Brunichilde und Childebert II. bemühten sich um die Rückführung des Kindes bei Kaiser Mauritius, vgl. *Epistolae Austrasiacae nrr.* 27, 28, 43—45. Dort auch der Name Atanagild. Dem fränkischen Ersuchen scheint aber nicht stattgegeben worden zu sein. Mit Thronprätendenten pflegt Byzanz häufig, wenn auch nicht immer erfolgreich, Politik zu treiben. Vermutlich hat man Atanagild zurückgehalten, um einen Rechtstitel zur Einmischung in spanische Angelegenheiten zu bewahren.

²⁶⁾ SS rer. Merov. 7, 468 ff. Einen guten Überblick vermittelt J. Fischer, *Der Hausmeier Ebroin* (1954) 27 ff. Vgl. auch B. Krusch, *Der Staatsstreich des fränkischen Hausmeiers Grimoald I.*, in: *Historische Aufsätze*, Karl Zeumer zum sechzigsten Geburtstag als Festgabe dargebracht (1910) S. 411—438, hier S. 419 ff. (im folgenden als Krusch mit Seitenangabe zitiert).